

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 25

Illustration: "Verschweigen Sie uns etwas, Fräulein?"
Autor: Lutner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Angestellte im Handschuhladen:
«In welcher Farbe wünschen Sie die Handschuhe?»
Der Kunde: «Kaffee.»
Die Angestellte: «Mit oder ohne Rahm?»

Der amerikanische Staatsmann Daniel Webster war seinem Metzger eine Rechnung lange Zeit schuldig geblieben, und der Metzger reichte eine Klage ein. Bevor der Prozeß entschieden war, traf Webster den Metzger auf der Straße und fragte ihn, warum er denn nicht mehr die Bestellung bei Webster einhole. Der Metzger war verlegen:

«Ich meinte, Sie würden nichts mehr mit mir zu tun haben wollen, Mr. Webster; weil ich Sie doch geklagt habe.»

«Ach was», erwiderte Webster, «klagen Sie mich so viel Sie wollen, aber lassen Sie mich nicht verhungern.»

Die alte Dame sitzt auf ihrem Platz und erduldet den ganzen «König Lear». Schließlich wendet sie sich zu einer Freundin:

«Was für eine unangenehme Familie müssen diese Lears doch gewesen sein!»

«Wo finden Sie immer alle ihre lustigen Geschichten?»

«Das will ich Ihnen sagen», erwidert Mark Twain, «immer wenn ich mich dabei erwische, daß ich lache, versuche ich, mich gleich daran zu erinnern, worüber ich eigentlich gelacht habe.»

Dem farbigen Geistlichen war es erfolgreich gelungen, den Umstand geheim zu halten, daß er einmal

ein Jahr im Gefängnis verbracht hatte. Eines Sonntags aber sieht er auf einer der Bänke einen früheren Zellengenossen. Die Not ist groß! Was tun? Er blättert in der Bibel hin und her, und endlich heftet er den Blick auf den Mann und sagt: «Ich nehme den Text zu meiner Predigt heute aus dem Fünfundsechzigsten Kapitel des Evangeliums Johannes, wo es im vierhundertsten Verse heißt: «Wer aber mich sieht und kennt und redet nicht, zu dem werde ich später sprechen!»»

Testament: «Ich bitte meine Erben, eine Autopsie vornehmen zu lassen, denn ich lege großen Wert darauf zu wissen, woran ich gestorben bin.»

Bei einer Parade, die Louis-Napoléon abhielt, saß Fräulein de Montijo, die spätere Kaiserin Eugenie, an einem Parterrefenster, neben der Kapelle. Louis-Napoléon ritt an das Fenster heran und fragte:

«Wie kann ich in Ihr Zimmer kommen?»

Worauf sie entgegnete:
«Sire, durch die Kirche.»

Die Dame: «Erinnern Sie sich nicht an mich, Herr Professor? Vor vielen Jahren haben Sie mich gebeten, Sie zu heiraten.»

«So, so», meinte der Professor, «und haben Sie es getan?»

Ein nicht sehr kostspieliger Scherz findet sich bei Jack London, der erzählt, daß er sich nur ein einziges Mal an einem Musikinstrument versucht habe.

«Es war eine Ueberschwemmung; auch unser Haus stand schon bis zum ersten Stock unter Wasser. Da setzte sich mein Vater auf einen Tisch und ließ sich fortreiben ...»

«Und Sie?» muß nun ein Zuhörer fragen.

«Ich habe ihn auf dem Klavier begleitet», soll Jack London erwidert haben.

Der junge Ehemann will seine Schwiegermutter in aller Eile davon verständigen, daß die junge Frau eben Zwillinge geboren hat. Und so telegraphiert er:

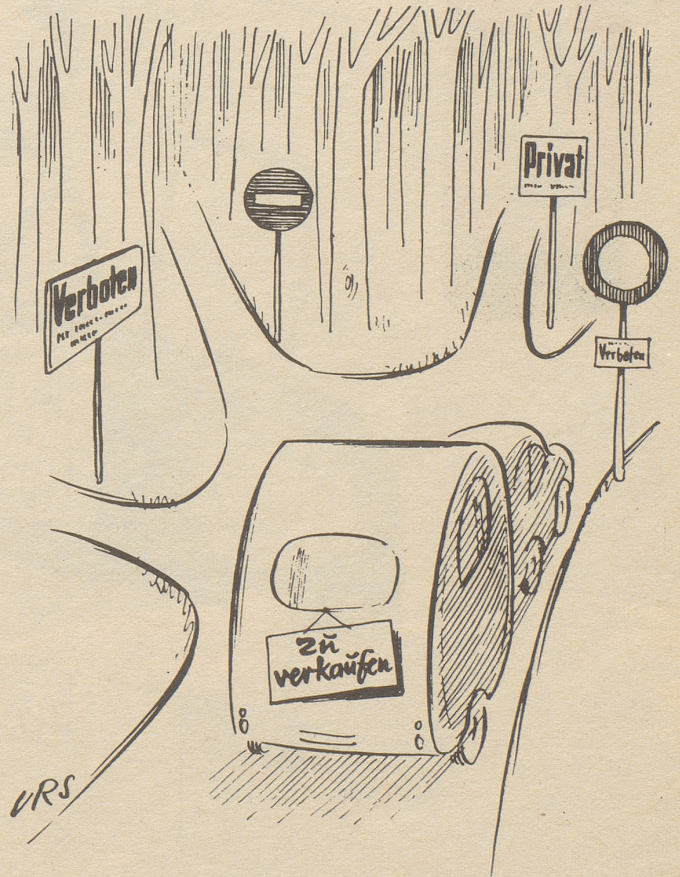
«Heute früh Zwillinge stop morgen mehr.»

Eine Dame fragt Max Reger, ob der Fagottist die dunklen seltsamen Klangfiguren in Regers «Böcklinsuite» mit dem Mund hervorbringe. «Das möchte ich doch hoffen», erwidert Reger.

Mitgeteilt von n. o. s.



«Verschweigen Sie uns etwas, Fräulein?»



Täglich ein, zwei Gläser

**HENNIEZ
LITHINÉE**

für Ihre
Verdauung!

